

„Es gibt eine kreisförmige Wechselbeziehung zwischen Machen und Erkennen. Wenn man nicht macht, was man als notwendig, wenn auch mit persönlichen Unannehmlichkeiten behaftet, erkannt hat, dann kann man irgendwann auch nicht mehr erkennen, was zu machen ist. Wer Anpassungszwängen taktisch nachgibt, wohl wissend, dass er ihnen mit vertretbarem Risiko widerstehen könnte und auch sollte, wird nach und nach die Unzumutbarkeit von Anpassungsforderungen gar nicht mehr wahrnehmen, d.h., die eigene Gefügigkeit auch nicht mehr als Fluchtreaktion durchschauen. Alles erscheint normal: die Verhältnisse, denen er sich ergibt, und der Verzicht auf Gegenwehr, den er eben gar nicht mehr erlebt.“
Horst-Eberhard Richter: Psychoanalyse und Politik

Offener Brief zur dringend notwendigen PTV-Reform

Goslar / Berlin/ Frankfurt / Dortmund, den 20. April 2012

Kontakt: Norbert Zimmering

info@nikodemuswerk.de / norbert.zimmering@freenet.de

Fon: 0231 71 07 – 338 / mobil: 0151 270 715 23

Mut zum Neubeginn in der PTV-Reform

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrte Leser!

Wir richten uns heute in dieser Form an Sie, weil wir davon ausgehen, dass Sie ein starkes Interesse an einem *wirklichen* Fortschritt in der anstehenden Reform der Pflege-Transparenzvereinbarung (PTV) haben.

Bitte entschuldigen Sie, dass wir Sie nicht persönlicher ansprechen können – als kleiner Dachverband der anthroposophisch orientierten Altenpflegeeinrichtungen verfügen wir leider nicht über einen hauptamtlichen „Apparat“, der das leisten könnte.

Umso mehr freuen wir uns, wenn Sie diesen Zeilen und der beigefügten Studie Ihre Aufmerksamkeit schenken und unser Anliegen unterstützen, indem Sie sie weiterleiten an Menschen, von denen Sie denken, dass sie an dieser für unsere Pflegekultur zentralen Frage ebenfalls interessiert sind! Als kleiner Verband haben wir im großen Politik- und Medienbetrieb eigentlich keine Chance – aber die können wir mit Ihrer Hilfe nutzen...

Die PTV steht in diesem Jahr ganz oben auf der Reform-Agenda der „Pflege-Selbstverwaltung“, und das ist gut so: Die PTV kam 2009 unter größtem politischem und zeitlichem Druck zu Stande, die professionelle Altenpflege wurde völlig überstürzt einem international beispiellosen Großversuch unterzogen.

Bei allem Respekt vor dem großen Einsatz und den guten Absichten aller Beteiligten muss dieser Großversuch bei einem nüchternen Blick auf die Wirkungen inzwischen als gescheitert angesehen werden:

- alle wissenschaftlichen Begleituntersuchungen zur PTV sind durchweg vernichtend ausgefallen: der vorrangige Gesetzauftrag (Transparenz in der Ergebnis- und Lebensqualität erzeugen) kann systembedingt nicht erfüllt werden,
- die demographisch bedingt ohnehin knapp werdenden Pflegefachkräfte wurden mit nie dagewesenen sinnentleerten Dokumentationsanforderungen belastet und demotiviert,
- das etablierte Prüfsystem verbreitet in den Pflegeeinrichtungen eine tiefe Misstrauenskultur und existentielle Nöte auf allen Ebenen,
- der Fachkräfte-Arbeitsmarkt wurde mit der neu etablierten doppelt aufwändigen Prüfstruktur (Heimaufsicht *und* MDK) zusätzlich ausgedörrt,
- bei Durchschnitts-Pflegenoten im Einser-Bereich ist keinerlei Transparenz- und Orientierungswirkung für den „Verbraucher“ gewährleistet
- die Verbraucher messen den mit hohem Aufwand erzeugten PTV-Qualitätsberichten bei der Auswahl einer Pflegeeinrichtung „keine wesentliche Bedeutung“ bei, sondern vertrauen mehr dem eigenen Eindruck vor Ort.

Dennoch zeigt der etablierte aufwändige Apparat erhebliche Beharrungskräfte, die Versuchung ist groß, dass sich die Pflege-Selbstverwaltung erneut unter Druck setzen lässt und das gescheiterte System mit nur minimalen Korrekturen „irgendwie“ weiterlaufen lässt.

Mit unserer beigefügten Übersichtsstudie möchten wir daher allen am PTV-Reformprozess beteiligten Akteuren sehr eindringlich ans Herz legen, dieser Versuchung zu widerstehen:

Bitte zeigen Sie den Mut, einen unter ungünstigen Umständen eingeschlagenen Irrweg wieder zu verlassen und einen echten Neuanfang zu wagen!

Ein Festhalten am strukturell gescheiterten PTV-System ist aus unserer Sicht die denkbar schlechteste, sozialpolitisch und volkswirtschaftlich schlichtweg nicht mehr zu verantwortende Option.

Wir bitten die Akteure, noch einmal einen Schritt zurückzutreten, sich den gesetzlichen Auftrag zu vergegenwärtigen (primär die Ergebnis- und Lebensqualität verständlich zu beschreiben) und anhand unserer Übersichtsstudie so vorurteilsfrei wie möglich alle Alternativansätze ernsthaft zu überprüfen.

Dazu gehört neben den vom MDS favorisierten systemimmanenten Korrekturen der gescheiterten PTV und neben den schon länger diskutierten Alternativen „Wingefeld“ und „Bonato“ ein **weiteres**, bisher noch viel zu wenig beachtetes **Alternativkonzept**:

Ein **kulturwissenschaftlich-hermeneutischer Ansatz**, wie er beispielhaft seit 2009 im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums entwickelt und flächendeckend umgesetzt wurde. Aus unserer Sicht wird nur ein solcher dialogischer Prüfansatz dem Charakter der Altenpflege als personennaher Beziehungsdienstleistung gerecht.

Die Pflegeversicherung wurde in der Absicht geschaffen, „eine neue Kultur des Helfens und der mitmenschlichen Zuwendung“ sowie insbesondere die „Bereitschaft zu einer humanen Pflege und Betreuung“ (§ 8 SGB XI) zu impulsieren. Die PTV hat diesen Gründungsimpuls nicht aufgegriffen, sondern in ihren impliziten Nebenwirkungen bedenklich geschwächt.

Wir überreichen Ihnen unsere beigefügte Übersichtsstudie daher in der Hoffnung, auch mit Ihrer Unterstützung eine konstruktive Neuausrichtung im Sinne dieser Gründungsimpulse zu bewirken und mit einem mutigen Neuanfang gemeinsam einen Beitrag zu einer zukunftsorientierten Alterskultur zu leisten.

Mit freundlichen Grüßen
Nikodemus Werk e.V.

gez. Ute Döring gez. Rita Goldscheck gez. Uwe Scharf gez. Norbert Zimmering